

VÖLKLINGER SCHÄTZE



„... möge aus diesem Hause nur Gutes hervorgehen ...“
Die Einweihung des Rathauses zu Völklingen am 9. November 1907

Achim Becker

„... möge aus diesem Hause nur Gutes hervorgehen ...“

Die Einweihung des Rathauses zu Völklingen am 9. November 1907

von Achim Becker

Die Stadt Völklingen ist im Besitz eines umfangreichen historischen Zeitungsbestandes, beginnend mit dem Jahr 1889. Diese Zeitungen stellen eine außerordentlich wichtige Quelle zur Vöklinger Stadtgeschichte dar und sind nur noch im Stadtarchiv Völklingen vorhanden. Sie gehören überdies zu den im Stadtarchiv am häufigsten nachgefragten und benutzten Archivalien. Doch gerade die ältesten Zeitungen sind aufgrund schlechter Papierqualität und Übersäuerung sehr brüchig geworden und stark vom Verfall bedroht. Das Stadtarchiv hat deshalb damit begonnen, den Zeitungsbestand auf Mikrofilm sichern zu lassen. Die inzwischen verfilmten Bände umfassen den Zeitraum von 1889 bis 1939. Interessierte Archivbenutzer können sie mithilfe eines Mikrofilmscanners einsehen und falls gewünscht, direkt Ausdrucke von Artikeln oder ganzen Zeitungsseiten anfertigen oder sie in digitaler Form abspeichern.

Ein schönes Beispiel für die Bedeutung der historischen Zeitungen für die Stadtgeschichte soll nun an dieser Stelle präsentiert werden: Die Einweihung des alten Vöklinger Rathauses vor 100 Jahren war der Vöklinger Zeitung die Veröffentlichung eines sehr ausführlichen Berichtes wert. Der Faksimiledruck der Titelseite der Vöklinger Zeitung vom 12. November 1907 liegt dieser zweiten Ausgabe der Vöklinger Schätze bei. Darüber hinaus bedankt sich das Stadtarchiv herzlich bei Denjenigen, die zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben. Besonderer Dank wird dabei Roland Isberner für die Zurverfügungstellung seiner Materialsammlung ausgesprochen. Außerdem ist Horst Kunkel, Wolfgang Lorenz und Dr. Cornelia Weiler für die Überlassung von historischen Fotos und Postkarten sowie Dr. Annette Hennigs für die Textrevision zu danken.

Der 9. November in der deutschen Geschichte

Der 9. November wird häufig als deutscher Schicksalstag bezeichnet. In der Tat ist kaum ein anderes Datum in der deutschen Geschichte mit ähnlich bedeutenden Ereignissen verbunden: Sei es die Hinrichtung des linksliberalen Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung Robert Blum in Wien 1848, die Verkündung der Abdankung Kaiser Wilhelms II. durch Reichskanzler Prinz Max von Baden 1918, die Proklamation der Republik noch am selben Tag durch den SPD-Abgeordneten Philipp Scheidemann um 14 Uhr sowie zwei Stunden später durch Karl Liebknecht von der USPD¹. Sei es die blutige Niederschlagung des Hitler-Ludendorff-Putsches vor der Münchener Feldherrnhalle 1923, die Gründung der SS zwei Jahre danach,

¹Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD) wurde am 6. April 1917 von ehemaligen SPD-Abgeordneten des Reichstags gegründet, die gegen die Bewilligung von Kriegskrediten gestimmt hatten und deshalb aus der Partei ausgeschlossen worden waren. Der Spartakusbund, eine linke Gruppe innerhalb der USPD, vereinigte sich am 1. Januar 1919 mit anderen linksrevolutionären Gruppierungen zur Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). 1922 schloss sich die Mehrheit der Rest-USPD wieder der SPD an. Die USPD bestand noch bis 1931 als Splitterpartei fort und ging dann in einer neuen Linksabspaltung der SPD, der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) auf.

die Reichspogromnacht 1938, mit der die Judenverfolgung in Deutschland einen vorläufigen grausigen Höhepunkt erreichte oder aber der Fall der Berliner Mauer 1989, der die deutsche Teilung nach dem Zweiten Weltkrieg beendete. Alle diese dramatischen Ereignisse fanden an einem 9. November statt.

Völklingen im 19. Jahrhundert

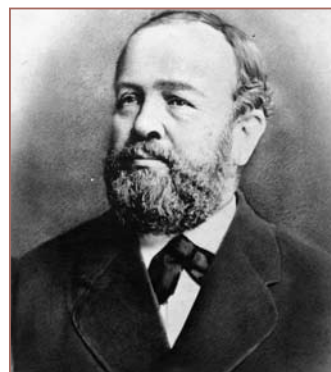
Eine weitaus weniger dramatische, für Völklingen aber durchaus bedeutende und erfreuliche Begebenheit ereignete sich am 9. November 1907 und jährt sich somit in diesem Jahr zum 100. Mal: Das alte Vöklinger Rathaus, das noch heute das Bild des Stadtzentrums an der Ecke Rathaus- und Bismarckstraße prägt, wurde an diesem Tag mit einem Festakt seiner Bestimmung übergeben. Doch es war kein vollständiger Neubau, der hier eingeweiht wurde, sondern ein Umbau. Denn bereits seit dem Jahr 1876 war die Gemeinde Völklingen im Besitz eines Rathauses, in dem der Gemeinderat seine Sitzungen abhielt und die Bürgermeistereiversammlung zusammenkam.

Um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Völklingen eine aufstrebende Gemeinde. So wurde hier 1858 eine Bahnstation an der Eisenbahnlinie Saarbrücken – Merzig errichtet, die in den beiden darauf folgenden Jahren bis nach Trier ausgebaut wurde. 1862 wurde Völklingen Sitz eines Amtsgerichts, und im Jahr 1868 erhielt die Gemeinde sowohl eine eigene Gendarmeriestation als auch ein modernes Knappschafts Krankenhaus. Im selben Jahr wurde schließlich die Wehrdener Brücke über die Saar fertiggestellt. Ein für die weitere Stadtentwicklung bedeutendes Ereignis war die Gründung der Vöklinger Eisenhütte 1873. Auch wenn erst die Übernahme der Hütte 1881 und die Inbetriebnahme 1883 durch die Familie Röchling einen großen industriellen und damit verbunden demografischen Wachstumsschub auslöste, so war doch auch der zuvor beschriebene Zeitraum eine Phase stetigen Fortschritts.

Geschichte des Alten Rathauses

Einen maßgeblichen Anteil an der prosperierenden Entwicklung Vöklingens während dieser Zeit hatte der damalige Bürgermeister Jakob Kühlwein. So war es auch Kühlwein, der in der Gemeinderatssitzung vom 20. Januar 1874 den Vorschlag zum Bau eines Gemeindehauses einbrachte, was eine hellige Zustimmung fand. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Gemeinderatssitzungen nämlich in den Privatwohnungen der Ratsmitglieder oder dem Domizil des Bürgermeisters stattfinden müssen. Auch die Dienststellen der Gemeindeverwaltung waren an keinem zentralen Platz untergebracht, sondern verteilt auf verschiedene Gebäude im Ort.

Der für das neue Bauwerk ausgewählte Bauplatz



Jakob Kühlwein, von 1851 bis 1879 Vöklinger Bürgermeister (Bildarchiv der Stadt Völklingen)



Das erste, 1876 fertiggestellte Rathaus der Gemeinde Völklingen um 1900 (Stadtarchiv Völklingen, Nachlass Christian Beckmann)

lag jedoch etwas abseits des damaligen Gemeindezentrums, was zunächst für Proteste bei der Bevölkerung sorgte. Dennoch setzten sich Bürgermeister Kühlwein und der Gemeinderat durch und beauftragten den Saarbrücker Kommunalbaumeister Benzel mit der Planung des Gebäudes. Nach der Genehmigung des Bauvorhabens durch die Bezirksregierung in Trier erhielten die Vöklinger Maurermeister Richard Schmidt sen. und Johann Melchior Schneider am 5. April 1875 den Auftrag zum Bau des Gemeindehauses.

Das neue Rathaus war ein zweigeschossiger Bau im für die damalige Zeit üblichen Neorenaissancestil. Im Erdgeschoss befanden sich die Dienstzimmer, im Obergeschoss die Wohnung des Bürgermeisters und weitere Diensträume. 1876 wurde das Gemeindehaus fertiggestellt, und am 15. Dezember des Jahres fand die erste Ratssitzung in dem neuen Gebäude statt.

Die Bevölkerungszahlen in Völklingen stiegen zur damaligen Zeit stetig: In den letzten 50 Jahren bis zur Rathaus-einweihung hatte sich die Einwohnerzahl mit rund 7.250 annähernd vervierfacht. Mit der zunehmenden Zahl der Bewohner stiegen aber auch die Verwaltungsaufgaben, so dass die Bürgermeisterwohnung nur vier Jahre nach der Eröffnung des Gemeindehauses bereits wieder verlegt werden musste, um Platz für weitere Diensträume zu schaffen. Die Inbetriebnahme der Vöklinger Hütte durch die Gebrüder Röchling und die damit verbundene Zuwanderung von Arbeitskräften nach Völklingen beschleunigten diesen Prozess noch mal in starkem Umfang. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts überschritt die Einwohnerzahl bereits die 20.000-Grenze.

Das 1876 eröffnete Verwaltungsgebäude geriet damit an den Rand seiner Kapazitäten. Es musste also eine Erweiterung her. 1904 wurde dann seitens der Gemeindeverwaltung ein Architektenwettbewerb initiiert. Es beteiligten sich die Architekturbüros Heinker und Witzschel aus St. Johann und Deesz aus Saarbrücken sowie das Vöklinger Gemeindebauamt. Die vorgelegten Entwürfe der beiden Architekten waren einander sehr ähnlich. Sie erhöhten das alte Gemeindehaus jeweils um ein drittes



Entwurf des Gemeindebauamtes, der nicht zur Ausführung kam (Bildarchiv der Stadt Völklingen)

Stockwerk und ein ausgebautes Dachgeschoss, setzten einen Flügel in der Bismarckstraße an und sahen einen repräsentativen Turm vor, der genau am Scheitelpunkt des rechtwinkligen Gebäudes, an der Ecke Wilhelm-² und Bismarckstraße entstehen sollte. Der Entwurf des Architekten Deesz war insgesamt etwas schlichter als der Entwurf von Heinker und Witzschel, der sich am Bremer Rathaus orientierte. Der Bauvorschlag des Gemeindebauamtes Eichner unterschied sich dagegen deutlich von dem der Architekten, zunächst jedenfalls. Eichner erhöhte in seinem ersten Entwurf das alte Verwaltungsgebäude von zwei auf vier Stockwerke und setzte ebenfalls einen Flügel in der Bismarckstraße an, der jedoch nur zweigeschossig sein sollte. Das Gebäude wäre demzufolge unterschiedlich hoch gewesen und ein Turm war auch nicht vorgesehen. Diese Konzeption wurde allerdings mehrfach überarbeitet: zum Schluss sah der Entwurf ebenfalls – wie bei den Mitbewerbern aus St. Johann und Saarbrücken – ein dreigeschossiges Bauwerk und einen Turm vor, diesen jedoch nicht im Winkel des Gebäudes, sondern in der Bismarckstraße. Es ist nicht mehr nachvollziehbar, ob die Überarbeitung der Pläne des Gemeindebauamtes vor oder nach der Einreichung der anderen Architekten erfolgte. Bemerkenswert ist eine solche vollständige Abänderung des Konzeptes dennoch, zumal wenn es anschließend dem der Konkurrenten sehr ähnelt. Ein Schelm, der Böses dabei denkt? Jedenfalls erhielt das Gemeindebauamt den Zuschlag, obwohl sein Entwurf unter den drei Bewerbern mit veranschlagten 120.000 Reichsmark der teuerste war.

Nach der Erteilung der Baugenehmigung durch das Saarbrücker Landratsamt begannen 1905 die Baumaßnahmen. Für den überwiegenden Teil der Arbeiten wurden Handwerker aus Völklingen oder der näheren Umgebung verpflichtet. Den Zuschlag für die Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Schreinerarbeiten erhielt dieselbe Firma Schmidt aus Luisenthal, die bereits an der Errichtung des ersten Rathauses 1876 maßgeblich beteiligt war. Der Umbau des alten Verwaltungsgebäudes

²Die heutige Rathausstraße hieß damals Wilhelmstraße.



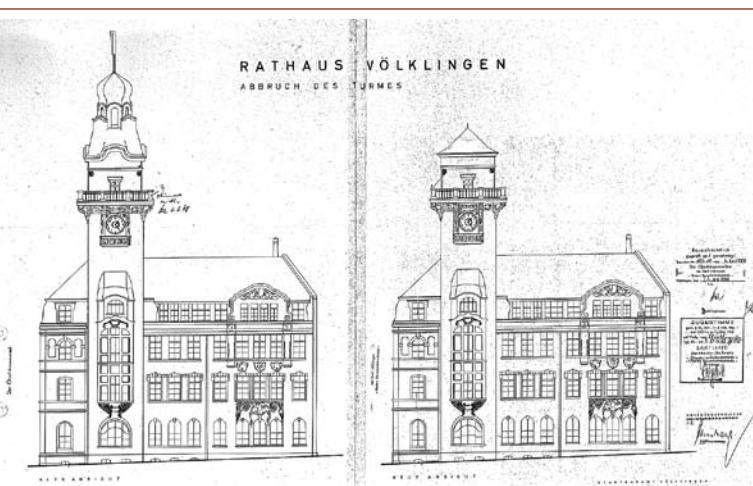
Das Alte Rathaus aus Sicht der heutigen Rathausstraße im Jahr 1910 (Stadtarchiv Völklingen, Nachlass Christian Beckmann)



Festbeleuchtung am Alten Rathaus nach der ersten Saarabstimmung 1935
(Stadtarchiv Völklingen, Bestand Foto Paar)



Nach dem 13. Januar 1935 hielten die neuen Machthaber auch Einzug in das Völklinger Rathaus: Der große Sitzungssaal mit Führerporträt
(Stadtarchiv Völklingen, Bestand Foto Paar)



Abriss der Turmhaube: Vorder- und Nachheransicht auf einer Bauzeichnung (Stadt Völklingen, Untere Bauaufsichtsbehörde)

dauerte knapp zweieinhalb Jahre, und am 9. November 1907 wurde es offiziell eröffnet.

Das Völklinger Rathaus blieb in den folgenden Jahrzehnten zumindest in seiner äußeren Erscheinung unverändert erhalten. Nach der Saarabstimmung am 13. Januar 1935 wurde es anlässlich des Anschlusses des Saarlands an das Deutsche Reich festlich geschmückt. Der seit 1933 amtierende Bürgermeister Sieberin wurde Ende 1936 von den neuen Machthabern gezwungen, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Nach einigen kurzen Übergangslösungen setzten die Nationalsozialisten 1937 schließlich Dr. Helmuth Eder als Nachfolger ein, und wie alle deutschen Amtsstuben blieb auch das Völklinger Rathaus von den Insignien nationalsozialistischer Macht nicht verschont.

In der Nachkriegszeit wurde das Gebäude dann von langsamem Verfall bedroht, der besonders den Turm betraf. 1968 musste deshalb gehandelt werden. Die Turmhaube wurde abgerissen und durch ein Notdach ersetzt. Die Außerdienststellung des Bauwerks war zu diesem Zeitpunkt schon eine beschlossene Sa-



Das Alte Rathaus mit Notdach aus Sicht der Karl-Janssen-Straße
(Wolfgang Lorenz)

che. 1964 hatten die Bauarbeiten zum Neuen Rathaus am Markt begonnen und im November 1970 zogen die ersten Dienststellen in das neue Verwaltungsgebäude um. 1971 wurde der Umzug abgeschlossen, und das alte Völklinger Rathaus hatte nach nicht ganz 100 Jahren als Sitz der Verwaltung ausgedient.

Im darauf folgenden Jahr stellte der seinerzeitige Landeskonservator Dr. Martin Klewitz das Gebäude unter Denkmalschutz. Das änderte jedoch nichts daran, dass sich die damalige Stadtverwaltung mit Plänen beschäftigte, das Haus abzureißen. Erst am 26. November 1974 wurde im Stadtrat der Beschluss zur Erhaltung und Restaurierung des Alten Rathauses gefasst. In den folgenden Jahren wurde das Gebäude schließlich in den Zustand gebracht, den wir heute kennen. Neben der Volkshochschule, der Sportförderung und dem Kulturbüro ist augenblicklich vor allem die Stadtbücherei ein Anziehungspunkt des Hauses. Im historisch rekonstruierten Hochzeitszimmer führt das Standesamt wieder Trauungen durch, und der große Sitzungssaal wird für Vorträge und allerlei kulturelle Veranstaltungen genutzt. Außerdem bildet der Sturm auf das Alte Rathaus am Fetten Donnerstag vor Rosenmontag in jedem Jahr den Auftakt zu den tollen Karnevalstagen.

Die nächtliche Beleuchtung taucht das Gebäude in ein beinahe magisches Licht und erzeugt eine ganz besondere Atmosphäre. Nach den beschlossenen städtebaulichen Maßnahmen, in dessen Kern der Abriss des Querriegels des leerstehenden Kaufhofgebäudes steht, wird vor dem Alten Rathaus ein offener Platz entstehen, der das Bauwerk als architektonisches Schmuckstück in der Völklinger Innenstadt noch mehr zur Geltung bringen wird.

Die Einweihungsfeier

Die Völklinger Zeitung berichtet in ihrer Ausgabe vom 12. November 1907 ausführlich von den Feierlichkeiten. Die Ti-



Diese Postkarte von 1917 zeigt das Foto des Alten Rathauses, das anlässlich der Einweihung 1907 gemacht wurde, mit einem nachträglich kolorierten Himmel (Dr. Cornelia Weiler)



Das Kreuzgewölbe des Trauzimmers mit schmiedeeisernem Kronleuchter (Foto: Achim Becker)

telseite zierte ein großes Foto des neuen Rathauses, was ein klares Zeichen für die herausragende Bedeutung ist, die diesem Ereignis in Völklingen beigemessen wurde. Normalerweise finden sich nämlich keine aktuellen Fotos in den regionalen Zeitungen aus dieser Zeit. Der Reporter beginnt auch sogleich das neue Gebäude in seinem Artikel zu preisen. „Mächtig und massiv erhebt es sich, schon im Äußeren eindrucksvoll wirkend,“ beschreibt er dessen Erscheinungsbild und lobt ebenfalls den „reichen architektonischen Schmuck, welcher in mäßig modernen Barockformen gehalten ist.“ Die Bauleitung hatte übrigens nicht der Gemeindebaumeister Eichner, sondern der Bauamtsassistent Barthel inne, der auch die endgültigen Pläne gezeichnet hat.

Der Leser erfährt weiter, dass der Turm bis zur Spitze 42 Meter hoch ist und das Gebäude eine Grundfläche von 1.468 m² bedeckt. Danach werden die Innenräume beschrieben. Im Erdgeschoss befanden sich Kassenräume sowie die Wachstube und die Dienstzimmer der Polizeibeamten. Im Keller waren vier Haftzellen und ein Raum für Obdachlose untergebracht. Das erste Obergeschoss beherbergte das Armenbüro, das Bürgermeisterdienstzimmer, Beigeordnetenzimmer, das Rechnungsbüro, die Registratur, das Standesamt, das Steuer- und das Militärbüro. Diese Aufzählung gibt einen



Ausschnitt aus dem monumentalen Schlachtengemälde im großen Sitzungssaal, das Louis Röchling 1908 der Gemeinde Völklingen stiftete. Es wurde von dem Maler Carl Röchling geschaffen und zeigt eine Szene aus der Schlacht bei Spichern im deutsch-französischen Krieg 1870/71. (Foto: Achim Becker)



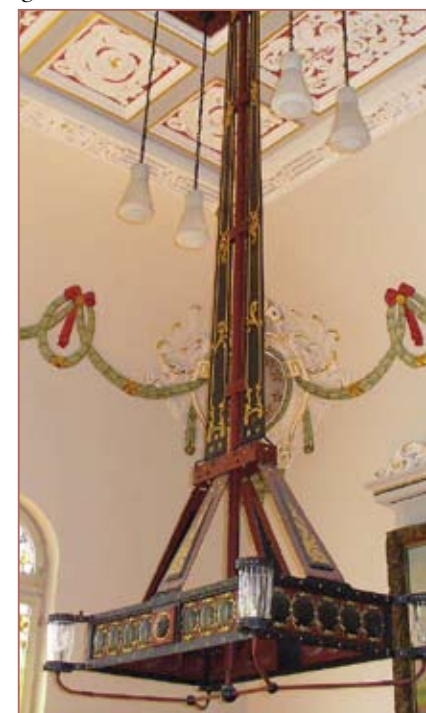
Die kunstvoll verzierten Jugendstilfenster des Trauzimmers (Foto: Achim Becker)

anschaulichen Einblick in die preußische Verwaltungskultur, wie sie vor 100 Jahren bestand. Im zweiten Obergeschoss waren neben dem großen Sitzungssaal das Kommissionszimmer, der Trausaal, das Baupolizeibüro, das Baumeisterzimmer und das Tiefbauamt untergebracht. Das Hochbauamt befand sich passenderweise eine Etage über dem Tiefbauamt, nämlich im Dachgeschoss, ebenso wie der Amtsanwalt.

Zur festlichen Einweihung des Rathauses wurden die geladenen Gäste zunächst durch das neue Gebäude geführt. Der Reporter beschreibt insbesondere den großen Sitzungssaal sowie den Trausaal. Diese beiden Räume sind auch heute noch die repräsentativsten des alten Völklinger Rathauses. Im Trausaal stechen vor allem das Kreuzgewölbe und die bleiverglaste Fenster hervor.

Der Große Sitzungssaal beeindruckt sowohl durch die großen Fenster als auch durch zwei rechteckige schmiedeeiserne Kronleuchter mit dekorativer Bemalung. In dieser eindrucksvollen Kulisse fand der große Festakt statt. Zu den geladenen Gästen zählten neben den Mitgliedern des Gemeinde- und Bürgermeisterreirats und den Behördenvorstehern unter anderem der Saarbrücker Landrat Böttcher, der Seniorchef der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke, Karl Röchling, sein Sohn Kommerzienrat Louis Röchling, sowie der evangelische Pfarrer Bauer und dessen katholischer Amtskollege Wiegand.

In einer kurzen Rede lobte Landrat Böttcher zum einen die monumentale Erscheinung des neuen Rathauses und zum anderen die Gestaltung der Diensträume, die „licht und hell und praktisch eingerichtet“ seien. Besonders hob er dabei die Verdienste des Völklinger Bürgermeisters Cloos hervor, dem hierfür von Kaiser Wilhelm II.



Einer der beiden schmiedeeisernen Kronleuchter des großen Sitzungssaals (Foto: Achim Becker)



Siegfried Cloos, von 1903 bis 1908
Vöcklinger Bürgermeister
(Bildarchiv der Stadt Vöcklingen)

der Rote Adlerorden 4. Klasse³ verliehen wurde, welchen er dem Bürgermeister nunmehr überreichte. Cloos betonte in seiner Ansprache vor allem die Fortschritte, welche die Gemeinde Vöcklingen seit der Einweihung des ersten Rathauses 1876 gemacht hatte. Insbesondere die Errungenschaften der letzten Jahre, wie der Bau von Elektrizitäts- und Wasserwerken sowie die Errichtung der Kanalisation und der elektrischen

Straßenbahn fanden dabei Erwähnung. Als dann schloss er seine Festrede mit den Worten: „...möge aus diesem Hause nur Gutes hervorgehen zum Wohle der Allgemeinheit. Das walte Gott!“

Danach begab sich die launige Festgesellschaft auf Einladung der Gemeinde zum Hüttencasino, um ein Gabelfrühstück, heute würde man es wohl als Brunch bezeichnen, einzunehmen. Auf dem Weg zum Casinogebäude traf ein Telegramm ein, das die Stimmung zusätzlich anheben sollte: „Die Kronprinzessin wurde heute Vormittag 9,30 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden.“⁴ Unverzüglich wurden Glückwünsche an den Kaiser und den Kronprinzen Wilhelm telegraphiert. Noch im Laufe des Tages traf die persönliche Dankesbotschaft des Kaisers an die Festversammlung ein, was als besondere Ehre empfunden wurde. Danach kannte die Freude kein halten mehr. Es wurde ein Hoch auf die kaiserliche Familie ausgebracht. Beim anschließenden Festschmaus wurde dann das Gebot des Landrats, dass bei der Festveranstaltung keine weiteren Reden gehalten werden sollten, eilig über den Haufen geworfen. Jeder der Teilnehmer ließ es sich nicht nehmen, das neue Rathausgebäude und die positive Entwicklung Vöcklingens zu preisen oder aber, wie der katholische Pfarrer Wiegand, sich darüber zu beklagen, dass man noch nicht das erreicht habe, was anderen bereits gewährt worden sei, nämlich ein Bauplatz für eine neue Kirche. Baugewerksmeister Richard Schmidt richtete dann die Aufmerksamkeit wieder auf das neue Verwaltungsgebäude, indem er ein Hoch auf den Bauamtsassistenten Barthel ausbrachte, den eigentlichen Schöpfer des Rathauses.



So fand dieser für die Vöcklinger Geschichte wichtige Tag, der von der Röchlingsche Werkskapelle musikalisch begleitet wurde, seine Fortsetzung, um, wie es der Reporter der Vöcklinger Zeitung beschreibt, „bei animierter Unterhaltung der Teilnehmer den genussreichsten Verlauf“ und „würdigen Abschluss“ zu nehmen.

³Der Rote Adlerorden war der zweithöchste preußische Orden. Er wurde zwischen 1792 und 1918 in vier Klassen verliehen und war die häufigste in Auszeichnung in Preußen.

⁴Bei dem Neugeborenen handelte es sich um Prinz Louis Ferdinand von Preußen (1907–1994). Zum Zeitpunkt seiner Geburt war er hinter seinem Vater dem Kronprinzen und seinem älteren Bruder Wilhelm die Nummer drei in der Thronfolge. Er studierte in Berlin Nationalökonomie und wurde nach dem Verzicht seines Bruders auf den Familienvorsitz 1933 Chef des Hauses Hohenzollern. Prinz Louis Ferdinand unterhielt über Otto John, der später der erste Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz wurde, und den evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer, der kurz vor Kriegsende im KZ Flossenbürg ermordet wurde, Kontakte zum deutschen Widerstand gegen Hitler und den Attentätern des 20. Juli 1944, ohne allerdings selbst aktiv zu sein. Bereits kurz nach Kriegsbeginn wurde er von Teilen des Widerstands als künftiges Staatsoberhaupt für den Fall eines gelungenen Staatsstreiches gegen Hitler gehandelt, lehnte dies aber mit Rücksicht auf seinen Vater und Großvater ab.



Das Wappen des damaligen Seniorschefs der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke, Karl Röchling, zierte das große Fenster des Sitzungssaales, woraus sich schließen lässt, dass er das Fenster der Gemeinde gestiftet hat
(Foto: Achim Becker)



Das Alte Rathaus im Jahr 1928 aus Sicht der Karl-Janssen-Straße
(Stadtarchiv Völklingen, Bestand Foto Paar)

Literatur:

- Buchleitner, Hans Peter: Völklingen.
Vom Königshof zur Hüttenstadt, Völklingen 1950.
- Die Einweihung des Rathauses zu Völklingen
a. d. Saar am 9. November 1907,
in: Völklinger Zeitung v. 12.11.1907, Nr. 273 (Jg. 32).
- Festschrift zur Indienststellung des restaurierten
Alten Rathauses Völklingen und Eröffnung des ersten
kommunalen Weiterbildungszentrums an der Saar,
Völklingen 1977.
- Isberner, Roland: Ein Kunstwerk in Völklingen.
Der Militär- und Schlachtenmaler Prof. Carl Friedrich
Röchling, in: „Zur Geschichte des Warndts“, hrsg. vom
Heimatkundlichen Verein Warndt e.V. Nr. 100 (1993),
S. 2 – 4.
- Derselbe: Manuskript „Das Alte Rathaus in Völklingen.“
- Klewitz, Martin: Das Rathaus der Stadt Völklingen,
in: Saarheimat. Zeitschrift für Kultur, Land-schaft und
Volkstum. Herausgegeben vom Saarländischen Heimat-
und Kulturbund. Heft 9 (1971), S. 169 – 171.
- Preußen, Louis Ferdinand Prinz von:
Im Strom der Geschichte, München, Wien 1983.
- Seibold, Gerhard: Röchling. Kontinuität im Wandel,
Stuttgart 2001.

Impressum

Herausgeber

Stadt Völklingen
Fachbereich:
Wirtschaft, Kultur und Soziales
Fachdienst: Stadtarchiv
V.i.S.d.P.:
Achim Becker M.A.
Postfach 10 20 40
66310 Völklingen
Telefon: 06898 / 13 – 24 32
Telefax: 06898 / 13 – 25 88
Email: stadtarchiv@voelklingen.de

Redaktion

Diplomarchivar (FH)
Achim Becker M.A.,
Leiter des Völklinger
Stadtarchivs

Gestaltung & Satz

augentrück, Völklingen
Vera Spreuer

Druck & Verarbeitung

Hauser Druck, Völklingen

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus geliefert monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,30 Mark. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,92 Mark, am Postschalter abgeholt 2,50 Mark.
—
Erscheint täglich.
—
Druck und Verlag:
G. S. Schür in Völklingen.
—
Für die Schriftleitung verantwortlich:
Gugo Schür in Völklingen.

Völklinger Zeitung

vereinigt mit
Römler Zeitung
(gegründet 1899)

(gegründet 1876)

General-Anzeiger

vereinigt mit
Saarl.-Vote
(gegründet 1899)

Tageblatt • Amtliches Anzeigenblatt

Königlicher Amtsgerichte, Grubenbehörden, Oberförstereien und Bürgermeistereien für die Saarregion, Römler und Warnt.

Anzeigen-Preis:
25 Pfg.
für Kreis Saarbrücken und
Saarlouis 20 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
—
Briefbeantwortung 25 Pfg. u.
Portobauslagen.
Anstaltsverteilung 25 Pfg.
Belegblätter bei Kauf 6 Stk.
—
Schreibweise:
Völklingen a. d. Saar
Mittelstraße 12/13.
Druck: Schür.
Scher Völklingen.
Fernsprecher Nr. 12.

Die Einweihung des Rathauses zu Völklingen a. d. Saar

am 9. November 1907.

Völklingen, den 10. November 1907.

In einfacher, schlichter Form erfolgte gestern die Einweihung des neuen Rathauses der Gemeinde Völklingen. Durch das neue Heim der Verwaltungsbeamten hat der Ort Völklingen ein monumentales Gebäude erhalten. Mächtig und majestätisch erhebt es sich, schon im Außen eindrucksvoll wirkend, innen dagegen vornehm-schlicht mit allen Einrichtungen, über welche die moderne Technik verfügt. An zwei Straßenfronten dehnt sich der 1468 qm bedeckende Bau aus. Das stolze Gebäude, dessen Bild auch unsere heutige Zeitungsausgabe ziert, hat eine Höhe von 42 Meter, hat reichen architektonischen Schmuck, welcher in mächtig modernen Barockformen gehalten ist. Es ist kein Neubau, sondern ein wohlgeplanter Umbau des alten Rathauses, der eine zweijährige Bauzeit erforderte. Im Gegensatz zu dem Innern des alten Rathausgebäudes, dessen Räume in der Mehrzahl recht ungünstig gelegen und insonderheit wenig vorteilhafte Lichtverhältnisse aufwiesen, ist das neue Heim des hohen Rates innen und außen in einer Weise hergerichtet, welche allen dienstlich-praktischen und sanitären Ansprüchen nach Möglichkeit entspricht. Der Haupteingang ist an derselben Stelle geblieben, der auch zum alten Rathaus führte. Das Gebäude ist bis zur Plattform des Turmes 33 Meter, bis zur Turmspitze, wie bereits eingangs erwähnt, 42 Meter hoch. Da die Straßenfronte 199,20 Meter über dem Meere liegt, befindet sich die Turmspitze des Rathauses demnach 241,20 Meter über dem Meeresspiegel.

Ein Rundgang durch das Gebäude.

Betrifft man das Innere des Hauses, so gelangt man in einen geräumigen Vorflur, von dem sich nach rechts in schräger Richtung ein langer Korridor durch die rechte Seite des Hauptgebäudes in unmittelbarem Zusammenhang in den neuen Seitenflügel abspaltet. In dem Erdgeschoß liegen zur linken Hand die Kassenräume, zunächst ein geräumiger Vorraum, dann 2 Kassenräume und schließlich ein Kasseffektor. Diese Räume nehmen die nach der Wilhelmstraße zu gelegene Fensterfront ein. Die Räume des rechten Flügels sind: die Wache, das Amtszimmer des Polizeikommissars, ferner das des Polizeiwachmeisters, eine Polizeischreibstube, hieran schließt sich das Zimmer des Polizeisekretärs und das Meldeamt. Im Keller befinden sich 4 Haftzellen, ein Raum für Obdachlose und der Heizraum der Niederdruckdampfheizung. Die übrigen Räume des Kellergeschoßes dienen als Aufbewahrungsorte für Aften. Im Obergeschoß sind: Armenbureau, Bürgermeisterei-Zimmer, Beigeordneten-Zimmer, Rechnungsbureau, Registratur, Landesamt, Steuerbureau und Militärbureau. Im 2. Obergeschoß nimmt die ganze Seite nach der Wilhelmstraße der große Sitzungssaal ein, daran schließen sich das Kommissionszimmer, Trausaal, Bau- und Polizeibureau, Bau- und Polizeizimmer und Tiefbauamt an. Das Dachgeschoß beherbergt den Amtsanwalt und das Hochbauamt. In der Wache ist die Telefonzentrale mit Abzweigung nach dem Bürgermeisterei, dem Bauamt und der Wohnung des Polizeikommissars untergebracht.

Die architektonischen Entwürfe zu diesem Rathausbau sind von dem Bauamtsassistenten Herrn Barthel, dem auch die Leitung des ganzen Baues übertragen war. Herrn Baugewerksmeister Richard Schmidt in Bousenthal waren die Maurer- und Steinmetzarbeiten übertragen worden. An dem ganzen Bau waren in der Hauptsache nur Handwerker aus Völklingen beschäftigt. Als Baumaterialien kamen zur Verwendung: für die Fassaden wurden beim Anbau Haussteine aus hiesiger Gegend, sowie Terranovaputz, für den Aufbau nur Terranovaputz verwendet; für die Bekleidung der Dachflächen und des Turmes Moselfischer. Die Zimmer haben Bucheninternenboden, der Sitzungssaal Eichenparkettboden. Die Ausstattung der Büroräume ist einfach und zweckentsprechend. Sämtliche Räume sind sowohl untereinander in direktem Zusammenhang gebracht, als auch einzeln vom Flur aus durch besondere Eingangstüren zu erreichen. Die Lichtverhältnisse sind günstig, da die Büros und Repräsentationsräume nach der Straße gelegen sind, nur der Flur und das Treppenhaus befinden sich nach der Seite des Hofhofes. Auch in den Korridoren und im Treppenhaus herrscht durchwegs wohlthuend die gelblichweiße Ausmalung. Den Trausaal überdeckt ein Kreuzgewölbe in Rastbalkenkonstruktion, das Fenster hat ein auf die Bestimmung dieses Saales Bezug habende allegorische Darstellung erhalten.

Stimmungsvolle Malerei zierte die Wände; auf einer derselben ist zu lesen:

Über dies steht steht Du hinaus
Zug verheißt dir der Garten der Götter.

Auch die ganze übrige Einrichtung des Trausaales ist würdig der hier zu vollziehenden wichtigen Handlungen. Besonders reich ist der große Sitzungssaal ausgestattet. An den Wänden, von denen eine die Aufschrift trägt: „Arbeit ist des Bürgers Stütze, Segen ist der Mühe Preis“, befinden sich feine Eichenholzpinnale, in blaugrauer Farbe gebeizt, die Poren des Eichenholzes sind mit Aluminium gefüllt, das Gewölbe ist ein Rastbalkengewölbe in Rastbalkenkonstruktion. Wände und Decke sind in reicher ornamenter und architektonischer Art in Terranovaputz gehalten. Zwei östliche Kronleuchter aus Schmiedeeisen mit reicher Bemalung dienen zur Beleuchtung. Die Heizkörper sind elegant durch Kupfer verkleidet, die letzteren stammen aus einer Karlsruher Hofstufstöße. Die Fenster haben Bleiverglasung mit sehr geschmackvollen Barockornamenten. Der Dienstant hierfür ist ein Hofglasmaler aus Quedlinburg.



Auch das Kommissionszimmer ist in würdiger, seiner Bedeutung entsprechenden Weise ausgestattet. An den Wänden sind Pinnale, Paneele, die Tapetierung ist aus graugrünem Jutestoff. Die Wandmalerei erinnert an die gute alte Zeit, die Karikaturen stellen einen alten Bürgermeister, einen Ratsherrn, Ratsschreiber, Polizisten und einen Bürger von anno dazumal dar. Mit in diesem Bilderrahmen befindet sich als Repräsentant der Jetztzeit das Bildnis des heutigen Bürgermeisters, Herrn Cloos. Das Spruchlein für diesen Raum lautet:

Es ist gewiss, es kommt die Zeit, wenn auch in späten Tagen,
Wo dieses Hauses fester Grund ihr Bein wird auch tragen,
Dann lüfte der Geschichte Mund von allem Tun und Wollen,
Ein braves Volk, ein weiser Rat, hat hier sein Haus gehalten.

Die Uhr des Rathausesturmes hat ein aus Glasmosaik hergestelltes Zifferblatt. Dieserart desgleichen ist eine Rixdorfer Firma, während die Uhr selbst von einer Firma aus Straßburg geliefert wurde. Der Gang der Uhr ist ein 10tägiger, der Schlag derselben erfolgt auf 2 Glocken, die ein Gewicht von 160 bzw. 80 Kilo haben; gestimmt sind dieselben auf die Töne e und g.

Ueber den Kostenpunkt des ganzen Rathausbaues (man spricht von über 2 x 100.000 Mark) konnten wir keine Angaben erhalten. Ob derselbe wohl so hoch ist, daß man glaubt, denselben verschweigen zu müssen?

Der Festakt im Sitzungssaal.

Das neue Rathaus ist am Samstag offiziell seiner Bestimmung übergeben worden. Zu dem aus diesem Anlaß stattgefundenen Festakt hatten sich der Gemeinde- und Bürgermeisterrat, die Spitzen der Behörden und einige geladene Gäste versammelt; anwesend waren unter anderen Herr Landrat Böttcher aus Saarbrücken,

sowie der Seniorchef der Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke, Herr Geheimrat Kommerzienrat Röchling aus Saarbrücken. Nach einem Rundgang durch die Räume des neuen Rathauses vollzog sich im Sitzungssaal der Festakt, den die Röchling'sche Werkstatte mit dem Chor „Nun danket alle Gott“ einleitete. Alsdann ergriß Herr Landrat Böttcher das Wort zu einer Ansprache, ungefähr folgenden Wortlautes:

Meine sehr verehrten Herren!

Bereits mehreremale habe ich mich bei der Begründung dieses hohen Baues davon überzeugt, und auch der heutige Rundgang hat es bewiesen, daß durch den Opfermut der Gemeinde Völklingen und die Umsicht der Herren Gemeindevorstandten an der Stelle des alten Rathauses ein monumentales Gebäude entstanden ist. Die Räume sind licht und hell und prächtig eingerichtet; von außen ist es ein architektonischer Bau, von dessen Turm überblicken wir den ganzen Ort Völklingen, sehen sein Leben, Streben und Emporblühen, seine großen angelegten Ortsteile und die neuen Straßen. Zum großen Teil ist dies alles das Verdienst unseres allverehrten Herrn Bürgermeisters, Herrn Cloos. Ich gratuliere ihm zu dem Erfolg, den er zu verzeichnen hat. Auch Seine Majestät der Kaiser haben in Gnaden geruht, ihm hierfür

den roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen. Ich überreiche Ihnen, Herr Bürgermeister, diese Allerhöchste Auszeichnung mit den Glückwünschen des Herrn Regierungspräsidenten und nicht zum mindesten mit den meinigen. Mögen Sie diese wohlverdiente Auszeichnung bei stets fester Gesundheit noch lange in Ehren tragen.

Herr Bürgermeister Cloos erwiderte:

Im Jahre 1876, dem Zeitpunkt, zu welchem das alte Rathaus fertiggestellt war, betrug die Seelenzahl der Bürgermeisterei 7250, es barg das Gebäude eine noch geringe Anzahl von Beamten und enthielt auch die Dienstwohnung des Bürgermeisters. Inzwischen stieg die Bevölkerungszahl bedeutend: im Jahre 1905 waren bereits 25.018 Seelen vorhanden und beläuft sich die derzeitige Zahl auf 27.456, so daß gegen den erstgenannten Zeitpunkt eine Verdoppelung vorliegt. Mit dem Wachsen der Bevölkerung wuchs

auch der Umfang des Dienstes — nach gemachter Feststellung haben sich die Eingänge verdreifacht — und traten zahlreiche und wichtige Aufgaben an die Verwaltung heran, die nicht länger hingezogen werden konnten. Es erfolgte der Bau des Elektrizitätswerkes, des zweiten Wasserwerkes der Gemeinde Völklingen, des Wasserwerkes Oberböcklingen, Färberhäusern und Geislauren, der einem Neubau gleichkommende Umbau des Gastwerkes Völklingen, die Gasversorgung von Oberböcklingen, es reichten sich an umfangreiche Straßenbauten, erschlossen wurde das neue Viertel an der Hohenzollernstraße, gebaut wurde ein 18klassiges Volksschulhaus im Mählwegmann, ein größeres Schulhaus in Färberhäusern und Wehrden, im Gange ist der Neubau der Rößelbrücke zu Wehrden, der Bau einer Brücke über den Völklingerbach und eine solche im Waldbühlstr. Simschelt. Doch ragt bereits empor das monumentale Gebäude des Realprogymnasiums, zu dessen Aufbau zum Realgymnasium die ministerielle Genehmigung eingelaufen ist, es wächst der Bau des Feuerwehrrdeposits. Weitere kommunale Aufgaben sind zu dem herangereiten. Es handelt sich um den Bau der Saarbrücke von Färberhäusern nach Völklingen, um die Kanalisation letztgenannter Gemeinde, um den Bau der elektrischen Bahn, um eines Parkhauses im Schillerpark, bei der sich immer mehr vollziehenden Bebauung ein bringendes Bedürfnis für die Bevölkerung.

Aus dem geschätzten Zuwachs der Bevölkerung und der Zunahme der Dienstgeschäfte folgte die Notwendigkeit der Vermehrung der Beamten und damit auch die Aufgabe, ausreichende, gesunde, helle und gut ventilierbare Arbeitsräume zu beschaffen, da die vorhandenen vielfachen Mängel zeigten, beispielsweise durch den Bau eines Nachbargebäudes die westliche Seite derart verbunkelt wurde, daß die auf derselben gelegenen Arbeitsräume fast während des ganzen Tages durch Gas beleuchtet werden mußten. Diese Aufgabe ist heute gelöst. Der Umbau begann unter Leitung des hiesigen Bauamts im Monat Juli 1905 und wurde am 1. Oktober 1907 fertiggestellt. Täglich waren an demselben mit ganz geringen Ausnahmen hiesige Unternehmer und Handwerker. Ein gutes Omen dürfte es sein, daß während der Ausführung des immerhin monumentalen Baues kein Unfall und keine Schädigung oder Verlust an Menschenleben zu beklagen ist.

Im kleinen Sitzungssaal findet sich der Spruch angeschrieben:

Es ist gewiss, es kommt die Zeit, wenn auch in späten Tagen,
Wo dieses Hauses fester Grund ihr Bein wird auch tragen,
Dann lüfte der Geschichte Mund von allem Tun und Wollen,
Ein braves Volk, ein weiser Rat, hat hier sein Haus gehalten.

Möge sich dieser Wunsch bewahrheiten, möge aus diesem Hause nur Gutes hervorgehen zum Segen der Allgemeinheit.

Das war's Gott!

Auf dem Tische des Sitzungssaales waren Photographien des Rathauses ausbreitet, ein Geschenk der Gemeinde für die Herren Gemeindevorstandten. Der Entwurf zu einem Wappen der Gemeinde Völklingen lag gleichfalls aus. Derselbe wird dem Herrschenden noch zur Begutachtung vorgelegt, worauf die Genehmigung durch die Regierung erfolgt wird. Abschließend wird das Wappen das große Fenster des Sitzungssaales ziern.

Im Anschluß an den Festakt im Sitzungssaal folgte man einer Einladung der Gemeinde zu einem

Gabelfrüßchen im Casino.

Auf dem Wege zum Casinogebäude wurde die Geburt eines Hohenzollernprinzen bekannt. Es war bestimmt, wie Herr Landrat Böttcher mitteilte, daß bei der heutigen Rathausfeier im kleinen Kreise weitere Neben eigentl. nicht mehr gehalten werden sollten. Jedoch sei es nach Bekanntwerden des Telegramms

Die Kronprinzessin wurde heute Vormittag 9,30 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden

unmöglich, diese freudige Nachricht mit Stillschweigen zu übergehen. Er forderte die Anwesenden auf, die herzlichste Freude und die Glückwünsche für unser Hohenzollernhaus, den jungen Prinzen, die hohe Mutter, den Kronprinzen und die Kaiserlichen Großeltern durch ein Hoch auf dieselben zum Ausdruck zu bringen. Dasselbe wurde von der Festversammlung freudig aufgenommen und die Absendung von den nachstehenden Glückwunschsbelegen gern zugehört.

An des Kaisers und Königs Majestät in Berlin.

Die heute hier zur feierlichen Einweihung des neuen monumentalen Rathauses in Völklingen an der Saar versammelten Festgäste bringen Eurer Majestät zu der soeben verkündeten frohen Botschaft von der glücklichen Geburt eines Hohenzollernprinzen ehrsüchtvollste Glückwünsche dar.

Allenuntertänigst

Böttcher, Landrat des Kreises Saarbrücken,
Cloos, Bürgermeister,
Röchling, Kommerzienrat.

Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen
Vollkom.

Die zur Einweihung des hiesigen neuen
Kathauses in Völklingen a. d. Saar
vereinte Festversammlung ist hochfeste
von der hohen eingeordneten hohen Rinde
von der glücklichen Geburt eines Prinzen
und bringt neben ehrentätigen Glück-
wünschen der hohen Mutter und dem jungen
Prinzen ein donnerndes Hoch.

Unterzeichnet

Völklinger, Landrat des Kreises Saarbrücken,
Gloos, Bürgermeister,
Röschling, Beigeordneter, Commerzienrat.

Die persönliche Antwort des Kaisers

traf noch im Laufe des Tages ein. Es war dies eine
besondere Ehre für Herrn Landrat
Völklinger, an der auch die Gemeinde Völ-
klingen freudigen Anteil nimmt. Das
Telegraph war dem Kaiser von Berlin aus nach-
telegraphisch worden und erreichte ihn auf seiner
Reise nach England in der niederländischen Küstenstadt
Bilfinger. Das Antworttelegramm des Kaisers
lautet:

Landrat Völklinger, Völklingen.

Bilfinger (auf der Reise nach England), den
9. November 1907, 8.30 Uhr nachmittags.

Meinen besten Dank für die treuen Glück-
wünsche der zur Einweihung des neuen
Kathauses vereinte Festversammlung.

Wilhelm, K.

Während des weiteren Verlaufes des Mahles
sprach Herr Kommerzienrat Louis Rösch-
ling. Auch er glaube, an dem Vorfall, heute
keine Rede zu halten, nicht unbedingt festhalten
zu können. Wenn auch die heutige Feier in nur
kleinem Kreise gefeiert werde, so habe dieselbe doch
eine große Bedeutung. Das neue Haus, das wir
heute seiner Bestimmung übergeben haben, ist nur
ein äußeres Zeichen von der Entwicklung unseres
großen Gemeinwesens. Völklingen hat im Jahre
1816 774 Einwohner, im Jahre 1870 3123, 1890
8319 und jetzt ungefähr 16 000, die Bürgermei-
ster 27 000 Einwohner, hiermit sei die größte
Bürgermeisterei des Kreises Saarbrücken
geworden. Dies habe natürlich nur erreicht werden
können, wenn alle Kräfte zusammenwir-
ken und unter einer energiegelassen Führung
dem Erfolg entgegengebracht wurden. Auch
der Kaiser habe diese Ergründungen des
Herrn Bürgermeister Gloos aner-
kannt und im durch Verleihung eines hohen Or-
dens zu ehren gewillt. Sein Hoch galt Herrn Bür-
germeister Gloos.

Herr Pfarrer Bauer erwähnte in seiner
Rede, daß, wenn man in alle deutsche Städte komme,
zwei Arten von Gebäuden die Aufmerksamkeit beson-
ders erregen, das sei das Gotteshaus und das Rat-
haus. Dies letztere spreche in seiner Eigenart das
Selbstbewußtsein der Bürgerschaft aus. Er erwähnte
auch, daß die evangelische Gemeinde von der
Gemeinde Völklingen einen Bauplan zur Errich-
tung einer neuen Kirche erhalten habe und
wünschte, daß die Beratungen in dem hiesigen
monumentalen Rathausbau einer Bürgerschaft, die
reich an Gottesfrieden und Menschenfrieden sein
möge, zum Wohle gereiche. Der Herr Redner schloß
mit einem Hoch auf die Gemeindevorstände.

Auch Herr Landrat Wiegand übertrug das
Gefühl des Herrn Landrats, heute nicht zu reden. Ein
Gefühl, das oft übertraten werde, habe auf, ein
Gefühl zu sein. Als Vertreter der katholischen Pfar-
rei habe er viele Anfragen an die Verwal-
tung der Gemeinde Völklingen zu richten und stets
das weitestgehende Entgegenkommen gefunden. Er
danke derselben für die vielerlei Anstalten, beson-
ders dem Herrn Kommissar und den niederen Be-
amten der Verwaltung, womit nicht zum Ausdruck
kommen sollte, daß er beim Herrn Bürgermeister
nicht das beste Entgegenkommen gefunden habe. Die
katholische Kirchengemeinde sei noch nicht so glück-
lich, daß sie sich eines Hauses für den Neubau
einer Kirche erfreue. Er hoffe aber, daß, wenn er
mit diesem Anliegen an die Gemeindevorstellung
herantreten werde, hiermit auch seine Forderung zu
tun. Er schloß mit dem Wunsch, daß das Zusammen-
arbeiten mit der Verwaltung auch fernerhin ein
schönes Beispiel werde und brachte ein Hoch auf die
Verwaltungsbeamten aus.

Herr Bauwerksmeister Richard
Schmidt erwähnte, der neue Rathausbau habe die
merkwürdige Eigenschaft, daß kein offizieller Archi-
tekt vorhanden sei, und doch bei der Bau architek-
tonisch gut ausgefallen. Das Projekt sei ausge-
schrieben gewesen und namhafte Architekten hätten
sich daraufhin gemeldet. Das alsdann von dem da-
maligen Gemeindevorstand Herrn Schmidt aus-
gearbeitete Projekt habe eine gute Grundrissbildung ge-

habt, vor der Ausführung seien jedoch noch viele
Veränderungen vorgenommen worden. Die Leitung des
Rathausbaues sei dann dem Bauamtsassisten-
ten Herrn Barthel übertragen worden, der die ar-
chitektonischen Arbeiten geleitet und alle Sachen von
Bedeutung selbst gezeichnet habe. Herr Barthel
sei daher der eigentliche Schöpfer des
Rathauses, ihm möge man den Dank für
seine maßvollen und erfolgreichen Arbeiten durch
ein Hoch ausbringen. Diefem Glückwunsch schloß sich
die Festversammlung gerne an.

Das von dem weit über Völklingens Mauern hin-
aus rühmlichst bekannten Dekanaten des Rasthofes,
Herrn Pechold, zubereitete Mahl, — während
desselben konzertierte die Völklingerische Werkstafel
unter Herrn Gerolds Leitung — nahm bei animier-
tester Unterhaltung der Teilnehmer den angenehmsten
Verlauf und bildete den würdigen Abschluß des in
der Geschichte Völklingens wichtigen Tages, der so
viel Erreichtes mit sich gebracht hatte.

In der oben wiedergegebenen Ansprache des Herrn
Bürgermeisters Gloos sind die in den letzten Jahren
in der Bürgermeisterei erfolgten Neuschaffungen er-
wähnt. Je rascher ein Ort wächst, desto schneller
folgen einander auch die großen Aufgaben, die das
ausblühende Gemeinwesen an die Verwaltung stellt
und die gelöst werden müssen, wenn die Verwaltung
nicht hinter der Entwicklung des Ortes zurückbleiben
will. An dem bedeutungsvollen Tage der Rathaus-
einweihung ist in mancherlei Neben dem Ober-
haupt des Ortes Dank und Anerken-
nung für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen
worden. Zu dem engen Rahmen der Festansprachen
war es natürlich nicht möglich, eine detaillierte Wür-
digung der Verwaltungstätigkeit des Herrn Bür-
germeisters Gloos zu geben, sie mußten sich darauf be-
schränken, nur ganz summarisch seine Tätigkeit als
eine für Völklingen höchst glückliche und ersprießliche
zu bezeichnen. Ein Rundgang durch unseren Ort
zeigt, daß Herr Gloos in den noch wenigen Jahren
seiner hiesigen Tätigkeit, gestützt auf das Vertrauen
der Bürgerschaft und unterstützt durch einen tüch-
tigen Beamtensatz, die Entwicklung unseres Ortes tüch-
tig gefördert hat und seinen fortschreitenden Bedürf-
nissen stets entgegengekommen ist. Auch in der Zu-
kunft wird unsere Verwaltung große Aufgaben zu
lösen haben. Wir erinnern nur an die Kollertalbahn,
die doch endlich einmal zur Wirklichkeit werden wird,
die elektrische Straßenbahn, Erweiterung des Elek-
trizitätswerkes usw.

Wir wünschen Herrn Bürgermeister
Gloos zur Lösung dieser Aufgaben reichen Erfolg.
Möge es seiner Tatkraft und seiner Initiative ge-
lingen, in den nächsten Jahren dem Orte Völklingen
freie Bahn zur Entwicklung zu geben und mit har-
ter Hand und weitem Blick die Geschichte des Ortes
erfolgreich zum Guten zu lenken und eine weitere
Blütenperiode für Völklingen herbeizuführen.

Deutschland

Die Wahrheit über den Fall Schröder

Wir erfahren aus guter Quelle, so schreibt die
„Kölnische Zeitung“, daß die Angaben über den bis-
herigen Verlauf des Falles Schröder, die sich in einigen
ultramontanen Blättern, z. B. der Germania und der
Deutschen Reichszeitung finden, die Wahrheit in ten-
denziöser Weise geradezu auf den Kopf stellen. Der
Kultusminister ist nicht „entsetzt“, sich auf die
Seite des Kardinals und Erzbischofs stellen.“ Das
behauptet schon die Tatsache, daß das erzbischöf-
liche Verbot an die Subordinierten der katholischen Theo-
logie der Erzbischöfe Köln zurückgezogen ist. Die
Regierung hat vielmehr, indem sie die Aufhebung des
Verbots bewirkte, das nur mit Vorwissen des Ministe-
riums erfolgen durfte, anerkannt, daß in dem Erlass
des Verbots ohne vorheriges Einvernehmen mit dem
Kultusminister ein Eingriff in die Rechte der Un-
iversität und damit des Staates lag. Sie hat
sich demnach nicht auf die Seite des Erzbischofs ge-
stellt, sondern vielmehr ihren Rechtsstandpunkt gegen-
über dem Vorgehen des Erzbischofs gewahrt. In eben
diesem Sinne haben sich Rektor und Senat der Un-
iversität Bonn ausgesprochen. Dem einseitigen Protest
der Bonner inforpierten Studenten schloß sich Ein-
schluß der katholischen Korporationen lag demnach ein
richtiges Empfinden zugrunde.

Gegen den Modernismus

Die erste Exkommunikation aus Anlaß der päp-
stlichen Enzyklika gegen den „Modernismus“ geschah
gegen den Benediktiner Dr. Engel in Oshenfurt. Über-
gen ist vom Bischof von Würzburg die Exkommuni-
kation verhängt worden. Nach einer Zeitungsmeldung
wurde Dr. Engel vom Bischof aufgeföhrt, sich be-
züglich der von ihm verfaßten theologischen Schrif-
ten, die sich auf Bibeluntersuchungen beziehen, der

päpstlichen Enzyklika zu unterwerfen. Engel erbat
sich Befreiung, der Bischof verweigerte ihm diese und
schickte sofort zur Exkommunikation. Wenn der En-
gel sich so verhält, so wird dem gemäßregelt, nun in
schwerer Gewissensbedrängnis befindlichen Priester die
Sympathie aller derer zuteil werden, die die Ge-
wissensfreiheit für eine der schwersten und unverant-
wortlichsten Qualitäten des Menschen halten. Diese
Sympathie wird ihm sowohl aus weiten katholi-
schen wie protestantischen Kreisen gesollt werden, wie
ja auch die Konfession kein Hindernis war, daß
den protestantischen Pfarrern, die in den letzten
Jahren um ihrer Überzeugung willen von ihrer
Kirchenbrüderlichkeit gemäßregelt über von einem Ge-
wissenskonflikt gestellt wurden, Mitleid zuteil
wurde. Daß der Staat in den zur Zurechtung er-
hobenen Arm der katholischen Kirche fallen sollte,
kann als ausgeschlossen gelten. Nach einer Auslassung
der bayerischen Regierung kann, nachdem für die päp-
stliche Enzyklika die staatliche Veröffentlichungsbefug-
nis, das sog. Placetum regium, erhalten und erteilt
worden ist, die katholische Kirche in Bayern der
etwa erforderlichen staatlichen „Mitwirkung“ bei
Durchführung dieser Enzyklika, d. h. der staatlichen
Zwangsgewalt, verfehrt sein.

Wir halten dafür, daß gegenüber dem neuen
Ereignisse und denen, die ihm vielleicht noch folgen
werden, auf Seiten der politischen Parteien nächstste
Erwägung am Platze ist, und empfehlen, diese auch
gegenüber berechtigten Aufstellungen des Wirtes zu
behalten. Die Exkommunikation ist eine unerben-
liche alte Einrichtung der katholischen Kirche, und ge-
hört in das System ihrer Strafgewalt hinein. Wer
diese Einrichtung und überhaupt die Strafgewalt der
Kirche nicht mag, dem steht es frei, in den gesetzlich
vorgeschriebenen Formen die Kirche zu verlassen. Wir
wollen wohl, daß diese Freiheit zunächst nur in der
Theorie besteht, aber es muß daran festgehalten wer-
den, daß das Entweichen der katholischen Kirche
gegen modernistische oder freisinnig gesinnte Diener
jwar eine Angelegenheit ist, die die genaueste Auf-
merksamkeit und warme, unter Umständen wertvolle
Teilnahme erfordert, die aber zunächst Sache der auf
Gebundenheit aufgebauten katholischen Kirche und ihrer
Glieder ist. Es fallen sich dunkle Wolken über den
Hauptern der Reformkatholiken und liberalen Ka-
tholiken zusammen. In ihrer Bedrängnis werden
sie ihr eigenes Gewissen befragen müssen, gegen das
zu handeln bekanntlich nicht gut und rätlich ist.

Völklinger Angelegenheiten.

Völklingen, den 12. November.

* **Auszeichnung.** Den Völklingerischen
Eisen- und Stahlwerken zu Völklingen
wurde auf der Internationalen Ausstellung für Un-
fallverhütung, Gewerbehygiene und Arbeitsschutz
zu Budapest, für hervorragende Leistungen auf dem
Gebiete der Arbeitsschutzfahrt die goldene
Staatsmedaille zuerkannt.

* **Kohlenpreise.** Die königliche Bergwerksdirek-
tion Saarbrücken versendet die neue, für das erste
Halbjahr 1908 gültige Kohlenpreislifte. Daraus ist zu
ersehen, daß die Preise eine Veränderung
gegen das laufende Halbjahr nicht erfahren
haben.

* **Schuld des Titels „Zahnarzt“.** Durch Urteil
des Reichsgerichts ist nunmehr endgültig entschieden,
daß es verboten ist, in öffentlichen Bekanntmachungen,
an Aufhängen, in Mitteilungen usw. die Bezeich-
nung „Amerikanischer Zahnarzt“, in Amerika staat-
lich approbierter Zahnarzt“ und gleichbedeutende
Titel zu führen.

* **Christlicher Kinder.** Vorgestern fand die
Töchter eines hiesigen Fuhrunternehmers in der
Mollkestraße auf dessen Hof ein Portemonnaie mit
400 Mark Inhalt. Den Verlierer vermutete man
in der Person des Knechtes, welcher auf Befragen
in seine Tasche griff und den Verlust der Geldsumme
entdeckte. Mit Schreden und Freude nahm er seine
Bargeldscheine dankend in Empfang und wird wohl
Zukunft einen besseren Aufenthaltsort für sein Geld
anlegen.

* **Hygienische Vorträge.** Im bevorstehenden
Winterhalbjahr finden auf Veranlassung des Kultus-
ministers wieder wie in den Jahren 1904 und 1905 in
mehreren höheren Lehranstalten Berlin
und Vororten vor den Schülern der oberen drei Klassen
hygienische Vorträge statt, zu denen auch die Ange-
hörigen der Schüler Einladungen erhalten.

Saargegend, Kollertal, Warndt.

*(**Ettenhausen, 10. Nov.** Reicher Kinder-
legen.) Zum 14. Male feierte der Storch in eine
hiesige Bergmannsfamilie ein. 13 Kinder sind noch
am Leben und zwar 8 Jungen und 5 Mädchen, wäh-
rend ein Mädchen vor mehreren Jahren gestorben ist.
— (T u b u s.) Bei der hiesigen Tochter des Berg-
manns Johann Zenal wurde durch den Arzt der
Typhus festgestellt. Umfassende Vorsichtsmaßregeln
gegen eine Ausbreitung dieser Krankheit sind getroffen.

*(**Völklingen, 11. Nov.** Eine Ueberricht
wird am Samstag, den 16. und Dienstag, den 17.
November verfahren.)

*(**Saarlouis, 11. Nov.** Die Feier des
90-jährigen Bestehens der hiesigen evan-
gelischen Gemeinde, die gestern feierlich be-
gangen wurde, hatte für die evangelischen Mitbürger
in Stadt und Kreis weitgehende Bedeutung. Der 10.
November, der Geburtsstag Martin Luthers, weckte
religiöse Erinnerungen und der Rückblick auf den
Aufgang des vorangegangenen Jahrhunderts gab der Feier
nationale Weize. In diesen Rahmen war das Bild
gefaßt, daß die Feier in all ihren Teilen bot.
Dem sehr gut besuchten Gottesdienst folgte eine
Gedenksfeier auf dem prächtig renovierten Garni-
sonfriedhofe, wo die Schuttfinder Kränze auf Grä-
bern hier verstorbenen Pfarrer und Lehrer der Ge-
meinde niederlegten. Die Feier, der auch zahlreiche
Hörergläubige beizuwohnten, nahm einen erhebenden
Verlauf. Sie wird noch lange in der Erinnerung
bleiben, magnehm an die Tene bis in den Tod.
Die jüngstgewählte Filialkirche in Hostenbach war
auch in die Feier der Gesamtgemeinde hineingezogen
in einem gleichfalls sehr gut besuchten Gottesdienst.
Wie immer bei diesen Veranstaltungen war die Ge-
meindeversammlung am Abend des Tages im „Mün-
chener Rindl“ sehr zahlreich aus beiden Gemeinden,
Militär und Zivil, besucht und bot ein recht gutes
eines Familienabends, an dem alle in froher Ge-
meinschaft sich zusammenfinden und aufeinander zu-
sammenkommen. Das erste Hoch, von Herrn Oberst von Knobloch
ausgebracht, galt unserem Kaiser, Wilhelm II., und
sodann, begeistert wie es gesprochen, auch begeisterten
Wiederhall. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bil-
dete die Festrede des Herrn Pfarrers Müller-Neu-
dorf, der in kräftigen Zügen Lebensgang und nation-
ale Bedeutung des Reichsfreiherrn von Stein zu
zeichnen wußte. Es sprachen ferner, auch an histo-
rische Erinnerungen anknüpfend, der frühere Hilfs-
geistliche der Gemeinde, Herr Pfarrer Schütte-Garls-
brunn und der einzige Katholikpfarrer im Kreise,
Herr Pfarrer Soenes-Schwalbach. Deklamationen
„Martin Luther in der deutschen Dichtung“, treffliche
Solis, als Gesangsstück der Gemeinde freundlichst
dargebotene Instrumentalvorträge und Männerquartett
wechselten mit gemeinsamen Liedern in hunder
Weise ab und dem vielseitigen Dank an alle, die
in Wort, Lied und Ton mitgeholfen, das Fest zu
verschönern, konnte Herr Pfarrer de Saas Ausdruck
geben, indem er zugleich für das neue Jahrgehalt
seiner Gemeinde die besten Wünsche und ein „Auf
Wiedersehen“ zurief.

*(**Bilfinger, 10. Nov.** Unser Realgymna-
sium ist an den drei letzten Tagen vom Herrn
Provinzialschulrat Dr. Buschmann einer eingehenden
Revision unterzogen worden. Wie wir hören, hat die-
selbe dem Ausbau der Anstalt, welcher bekanntlich
Ostern die 7. Klasse (Obersekunda) angegliedert wer-
den soll.

Provinznachrichten.

*(**Erzer, 11. Nov.** Aufgegebene Eisfel-
bahn.) Der hiesige Handelskammerpräsident machte
der Handelskammer die Mitteilung, daß der beab-
sichtigte elektrische Ausbau der Eisfelbahn aufgegeben
sei, dafür aber die Hirtalbahn bis Gerolstein ver-
längert und für starken Güterverkehr ausgebaut werde.

Gerichtsverhandlungen.

*(**Köln, 11. Nov.** Ein leichtsinniger
Schuß.) Vor der Strafkammer hatte sich Direktor
Dr. Scriba aus Frankfurt wegen Schießens
mit einem Revolver an einem von Menschen besetzten
Ort, Freiheitsberaubung und Verletzung zu verant-
worten. Nach seiner Aussage fuhr der Angeklagte
am 28. Juni mit seinem Automobil von Badmünster
rheinabwärts. Auf jeder Fahrt hätten einige Jun-
gen nach seinem Wagen geworfen, er habe halten
lassen und sei einem 12-jährigen Knaben nachgelaufen.
Nachdem er den Knaben aufgehoben habe, stehen zu
bleiben, habe er fünf Schüsse in die Luft geschossen,
ohne ihn jedoch zu treffen. Andere Kinder hätten ihm
dann den Bruder des oben genannten Knaben ge-
zeigt, worauf er diesen am Genick gefaßt und, um
den Namen festzustellen, an sein Automobil gefahren
habe. Einen des Weges kommenden Streifenarbeiter,
der Scriba aufforderte, den Jungen laufen zu lassen,
bedrohte der Angeklagte mit den Worten: „Wenn Sie
mich aufpassen, schicke ich.“ Scriba erklärte, daß er
nicht gewußt habe, daß er durch seine Schüsse ein
etwa 400 Schritte von ihm entfernt stehendes Mäd-
chen getroffen habe. Das Mädchen hatte eine Ver-
letzung im Schulterblatt davongetragen, konnte aber
nach zweitägiger Behandlung aus dem Hospital ent-
lassen werden. Der Angeklagte hatte diesem Mäd-
chen 10 000 Mark und 200 Mark Rucknoten mit Ge-
nehmigung des Vormundschaftsgerichts als Entschä-
digung bezahlt. Der Staatsanwalt ließ die Anklage

„Schuld! — Schuld! Von Schuld kann natür-
lich keine Rede sein. Wir scheinen uns nicht zu ver-
stehen.“

„Ich legte die Hand an die Wange.“
„Der Leutnant v. Geist, darf ich bitten!“ mit
gleichzeitigem Kopfbucken nach links wandte er sich
nach einem der am Gasseingang stehenden Offiziere.
Dieser, der Führer der zwölften Kompanie, trat
augenblicklich heran: „Herr Hauptmann, befehlen Sie
?“ „Sie haben wohl Ihre Generalstabskarte zu
Hand?“

„Bedauer, Herr Hauptmann, die Kompanie
besitzt nur ein Exemplar, und dieses befindet sich in
den Händen des Herrn Hauptmanns selbst.“
„Ach so! — Ja, ja!“ — „Kann es in derbesseren
Zone.“ „Die Kompanien haben ja nur je eine
Generalstabskarte, hm! ist eigentlich zu wenig! —
Richte wirklich im Augenblick nicht daran, hm! —
Bitte um Entschuldigung, meine Herren.“

Er las uns nun die General- und Spezial-Zee
der bevorstehenden Felddienstführung vor und führte
dann aus, wie die Deckung unserer linken Flanke,
den gegebenen Ideen gemäß, durch benachbarte
Truppenteile zweifelslos gesichert sei, daß es aber uns
vorbehalten bleibe, die rechte Flanke andauernd zu
sichern und aufzuklären, um einem, von dort her-
kommenden, eventuellen Angriff sofort entgegenzutreten
zu können. Im übrigen sei der Feind zweifelslos
vor uns zu finden und müsse, sobald er sichtbar sei,
mit aller Energie zurückgeworfen werden.

Darauf erteilte er uns den Befehl zum Vor-
marsch in der Richtung nach Dönnich. „Mit
allen Vorsichtsmaßregeln natürlich, die zwölfe Kom-
panie an der Ecke, ein Zug derselben stellt die
Avantgarde; die zehnte Kompanie folgt, und meine
Herren — ich mache nochmals darauf aufmerksam —
die rechte Flanke ist unsere Achillesferse.“ „Bitte ihr
die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.“ Herr Leutnant
Bromlewski, „siehe er noch hinzu.“ „Sie sind ja wohl
der ältere der beiden Herren.“ Sie werden die Bitte
haben, das Gros zu führen.“ „Herr Leutnant
v. Geist bitte ich, speziell die Avantgarde zu leiten.
Ich werde etwas retrogradieren — werde voraus-
reiten. Nun bitte, es ist genau sieben Uhr, lassen
Sie antreten.“